

Von 8 bis 4

Da ist so ganz kurz dieser Moment, kurz bevor das Flugzeug startet, gerade wenn es die Startbahn entlang fährt, indem ihr bewusst wird, dass ihre ganzen Listen wohl das Letzte sein werden was hinterher gelesen wird, wenn jetzt etwas passiert. Nicht die tiefe Liebe ist aufgeschrieben. Die Liebe die sich manchmal selbst nicht erträgt, weil der kleine Körper zerspringen würde. Ihr Sohn, ihre heimliche Liebe, die Liebe zur kalten frischen Luft im Morgengrauen, die Liebe für ihre Familie. All das auf der Liste wird plötzlich so seicht im Angesicht, das das Flugzeug nicht sicher landet. Neuerdings wurden ihre Ängste größer, wenn sie einstieg. Früher hat Sie nie darüber nachgedacht. Neuerdings kommt die Zerbrechlichkeit dieses kleinen Körpers immer mehr ins Bewusstsein. Sie spürt täglich mehr, das es der Geist ist der eine Hülle hat, nicht die Hülle einen Geist. Seither fließen die Tränen schneller, ist das Lachen schallender geworden.

Sie war gerade im Begriff den Stift wieder anzuheben und ihre Liste zu vervollständigen, da das Flugzeug nun gestartet war, als ihr jemand auf die Schulter klopfte.

"Ist hier noch frei?"

Heute begann der Tag schon um 7.00 Uhr für den kleinen Mann. Das heißt sie hatte eine Stunde, also genau 60 Minuten gespart.

Da wäre es doch denkbar ein paar Minuten diesem Mitmenschen zu widmen, der ihr so freundlich auf die Schulter tippte. Andererseits ist das die einzige Zeit heute in der Sie in der Lage sein wird die Liste zu schreiben. Es fühlt sich sowieso schon seit längerem so an als würden die Dinge in nebeliges Licht verschwinden, die noch zu tun sind. Wie in einem rauschenden Tunnel in dem alles verschwindet. Wenn da nicht diese Liste wäre, die Sie wieder ins Gedächtnis rufen würde. Wie in einem Traum, wenn jemand den eigenen Namen ruft, aber man weiß nicht woher. Da steht es schwarz auf weiß. Deutlich in einem sich immer mehr auflösenden Lebenskonstrukt. Dafür spürt Sie die Musik intensiver oder den rosa Himmel am Morgen. Das ist ihr seit einiger Zeit schon selbst aufgefallen. Sie kann Menschen die die Musik nicht spüren, die das rosa am Himmel nicht sprachlos lässt, neuerdings nicht mehr ertragen. Die Minuten sind ihr zu schade.

Die Liste gibt ihr Halt. Der letzte Rest von Kontrolle und Normalität im auflösenden Leben, indem die Dinge immer mehr verschwinden und an Wichtigkeit verlieren.

Sie mag keine Adventskränze oder Weihnachtsschmuck mehr. Sie hat die Passion für Kleider verloren, oder schöne Häuser tun ihr etwas Leid, vor allem, wenn sie groß sind, weil dort meistens keine Zeit mehr ist, das rosa am Morgen in Ruhe zu betrachten und das orange am Abend, wenn die Sonne untergeht. Sie spürt die Liebe wird stärker, aber eben alles nicht mehr greifbar. Letztens erschrak Sie sich als Sie Farben bei den Menschen sah. Auf der Weihnachtsfeier ihres Sohnes. Die Menschen in Ihrer Gestalt, wie sie sich fühlten, schwebten immer circa zwanzig Zentimeter über ihren Köpfen hinweg. Die meisten über dem Kopf waren gebückt und schleiften die Füße laut schlüpfend hinter sich her, so als ob wahnsinnig schweres Gewicht an die Füße gebunden wäre. Die Kleider waren zerrissen. Schaute Sie dann zwanzig Zentimeter nach unten waren es gepflegte und normale Gesichter. Sie wollte nie so sein. Dann plötzlich sah Sie Farben und Menschen, wie sie sich fühlten zwanzig Zentimeter über ihren Kopf und mag keine Adventskränze und Verzierungen mehr.

" Wo fliegen Sie hin?"

fragte der Mann nun mit ernsthafter Miene. Da war es wieder das schallende Lachen, viel zu schallend wäre es ihr gewesen bevor sich die Welt aufzulösen begann.

" Na ja ich denke, da haben wir beide keine Wahl. Ich fliege da hin wo Sie auch hin fliegen. Wo fliegen Sie denn hin?"

Er fühlt sich ertappt, bei seinem Gedankenfehler und lächelt. Natürlich nicht ganz so schallend, aber doch hörbar mit. Ein wenig zu laut, für jemand bei dem sich die Welt noch nicht angefangen hat aufzulösen. Sie denkt, in Anbetracht der Tatsache, das ihr Tag heute um sieben Uhr begonnen hat und Sie mehrere Tage nicht mehr so von Herzen gelacht hat kann Sie ihm wenige Minuten schenken. Er arbeitet bei der UN und ist verantwortlich für die Klimapolitik der Zukunft und fliegt die ganze Zeit um den Globus.

"Dadurch verbessert sich das Klima natürlich nicht" versuchte sie scherzend einzuwerfen.

Er ist nicht mehr glücklich in seiner Ehe, aber auch nicht unglücklich. Das kann Sie an seiner Farbe sehen.

Sie muss diese Liste noch fertig bekommen, bevor sie wieder landen. Er erzählt ihr, dass er in Lissabon aufgewachsen ist, dass er dort wieder leben möchte. Er reise zu viel, arbeite rund um die Uhr und möchte zur Ruhe kommen. Menschen wie er, so vernünftig und verstandesbetont, die ihr immer alles logisch erklären können und die einen Plan haben, den man in Bücher aufschreiben kann und nachlesen kann, schaffen es lange sich abzuheizen und dem Auflösen nicht begegnen zu müssen. Sie hat allerdings bemerkt, das es ihm aufgefallen ist, das da etwas ist, was er suchte.

Deshalb hat er ihr auf die Schulter geklopft und gefragt, wohin Sie fliege. Er fängt an von seinen Konferenzen in Dubai, Asien, Mexiko und New York zu erzählen. Die

Komplexität der Korruption. Die langen, zähen Verhandlungen, die sich aber im Endeffekt lohnen um die Verschmutzung geringer zu halten. Es fällt ihr schwer sich zu konzentrieren. Seit sich alles auflöst, haben Konferenzen und Debatten in so hohem Maße an Wichtigkeit verloren, dass es großer Anstrengung bedarf zuzuhören. Die Verschmutzung durch Stress, Ärger und Wut kann Sie allerdings gut in Farben sehen. Meistens braun, etwas verwischt und dick. Manchmal auch schwarz und beißend grün, aber immer verwischt auf rotem Hintergrund. Früher hätte Sie das sehr interessiert und sogar eine Faszination ausgeübt.

Jetzt muss Sie aber ihre Liste machen. Das Flugzeug landet gleich. Sie mag ihn. Vielleicht, weil er verzweifelt versucht herauszufinden, was an ihr nicht stimmt und es ihn so fasziniert, weil er noch weg rennt mit Arbeit und Reisen vor dem Auflösen der Welt. Weil er sich sonst umgehend von der nicht mehr glücklichen aber auch nicht unglücklichen Ehe verabschieden müsste. Er ist fasziniert und verwirrt. Sie liebt das, weil sie den Zustand hinter sich hat. Sie weiß, wie es sich anfühlt, noch nicht im Auflösen zu schwimmen. Sie erträgt die Musik vor Intensität manchmal nicht oder die Farben am Morgenhimmel. Sie hat schon ein paar Menschen getroffen, die schon ganz aufgelöst sind und hat sich jedes mal mit dem ganzen Herzen verliebt. Sie kennt diese Faszination. Sie mag ihn etwas zu sehr, obwohl er nicht mal angefangen hat sich aufzulösen. Sie

entschuldigt sich, dass Sie weiterarbeiten muss. Er gibt ihr seine Visitenkarte. Sie gibt ihm auch eine. Die Liste gibt ihr Halt. Heute noch ein bisschen mehr, denn wenn Sie aus dem Fenster sieht und die Erde von oben betrachtet, die strahlende Sonne, da kommt schon wieder dieses Gefühl die Liste sei lächerlich. Das darf Sie nicht zulassen. Das kann Sie auch nicht. Sie muss die 30 Minuten des Gespräches im Laufe des Tages nachholen. Sie geht die einzelnen Termine und die Liste durch.

Sie hat die 30 Minuten nicht aufholen können. Im Gegenteil, die Sonne kam dazwischen.

Bei der Ankunft am Zielort schien die Sonne so strahlend, dass sie nach der zweiten Station ausgestiegen ist und sich eine Bank gesucht hat um die Strahlen zu genießen.

Sie weiß, das wird sie in Zeitnot bringen. Neuerdings tut sie Dinge auf die sie früher nicht mal gekommen ist.

Und Dinge die sie früher getan hat machen keinen Sinn mehr.

Sie hat doch nur von acht bis vier Uhr Zeit um das ganze Leben irgendwie am laufen zu halten. Und jetzt sitzt sie schon ganze fünfzehn Minuten in der Sonne, einfach so, ohne krank zu sein, oder einen anderen glaubwürdigen Grund. Gleich sind es zwanzig Minuten und sie hat nicht das Gefühl, das sie danach aufstehen werde.

Zusammengerechnet mit dem Gespräch im Flugzeug sind das schon fünfzig Minuten, also fast eine ganze Stunde. Die Strahlen spiegeln sich im Gras und alles glitzert um sie herum.

Ihr Sohn erzählte ihr mal, als er 4 Jahre alt war, ganz entschlossen auf dem Rücksitz, dass er wieder in den Himmel will.

"Da glitzert alles viel mehr und ist heller, sogar Mc Donald" hat er gesagt.

"Gibt es denn einen Mc Donald im Himmel?" hat sie ihn überrascht gefragt.

Das war das letzte womit sie bis dahin den Himmel in Zusammenhang gebracht hat. Enttäuscht vom Leben und den gegebenen Umständen auf der Erde, antwortete er ihr entrüstet: "Natürlich gibt es Mc Donald im Himmel, aber der ist viel heller und glitzert. Wie alles andere auch heller ist und glitzert. Deshalb macht es gar keinen Sinn, das wir irgendwohin fahren, denn nirgends auf der Erde glitzert es so..."

Dann hatte sie im Rückspiegel ihres Autos beobachten können, wie bei ihrem sonst so glücklichen Sohn, dicke Tränen der Enttäuschung aus den Augen flossen, fast lautlos.

Es scheint so, als ob er bis zum vierten Lebensjahr überall das glitzern auf der Erde vermutet und gesucht hat. In diesem Moment, kurz vor dem Ausflug, ist ihm bewusst geworden, das es wohl auch an diesem Tag wieder nicht glitzern würde.

Es muss ein anderes Glitzern gewesen sein, wie jenes, das sie an der zweiten Station nach dem Flughafen aussteigen ließ. Es muss heller gewesen sein, was ihn an den Himmel erinnerte. Heller, als die Sonne, die ihr jetzt so wärmend in ihr Gesicht scheint und ihre verhärtenden Muskeln im Nackenbereich sanft berühren. Sie fragte ihn damals noch, ob sie zuhause bleiben sollen und sie ihm sein Lieblingsgericht kochen möge.

" Ich möchte in den Himmel" schluchzte er leise, und sie verstand wonach er sich sehnte.

Sie schaute auf die Uhr und es waren weitere zehn Minuten vergangen. Wenn sie in drei Minuten nicht aufstehen würde, würde sie die nächste Bahn verpassen und zu spät zu ihrem ersten Termin kommen. Der erste Termin deckte nicht mal die Ausgaben für den gut durchgetakteten Tag. Um vier Uhr würde sie ihren Sohn abholen und genügend Geld verdient haben um eine neue Hose für ihn zu kaufen, etwas für die Miete und sogar zu Mc Donald gehen zu können. Der ganz normale, der, der nicht glitzert.

Was ihr am Auflösen die meisten Probleme bereitet ist, das sie das Gefühl hat die Kontrolle über ihr Leben zu verlieren. Es ist ein bisschen so, als haben die Formen und Strukturen ihre Bedeutung verloren, ohne das sie das wollte.